

Die Jahrtausend-Show

Szenische Gespräche zur Christnacht 1999
Von Dietmar Koenitz

Es spielen:

Showmaster, Fotoreporter,
Maria, Josef, Engel, Hirte, Weiser (*traditionelle Kleidung, Heiligenschein*),
Schwangere, Postzustellerin, Gebildeter, Alkoholiker,
Ungläubiger, Trauernde.

Showmaster: Meine Damen und Herren hier in der Superkirche St. Martin und zu Hause an den Bildschirmen, ich begrüße Sie zu unserer Supershow zur Jahrtausendwende. Wir haben heute für Sie etwas Außergewöhnliches vorbereitet, das dem Anlass entspricht, den wir heute feiern:

Vor 2000 Jahren begann unsere Zeit, die Zeit nach Christi Geburt. Für Sie, meine Damen und Herren, ist es uns gelungen, die Hauptpersonen dieses denkwürdigen Ereignisses hierher auf die Bühne zu holen:

Maria, die in jenem Moment ihr erstes Kind zur Welt brachte,
Josef, an dessen Vaterschaft zwar gezweifelt wird, aber der doch seinen festen Platz an der Krippe hat,
den Engel, der die Nachricht der glücklichen Geburt überbracht hat,

einen der **Hirten**, in echtes Schaffell gekleidet mit original israelischem Hirtenstock,

und einen hervorragenden Vertreter der altorientalischen Astrologie, König **Baltasar** aus dem Morgenland.

(Alle werden mit Beifall begrüßt, als sie nacheinander die Bühne betreten, jeder einen Heiligenschein tragend.)

Erstmals in der Geschichte der Menschheit vereinen sich heute Millionen, um nicht zu sagen Milliarden Menschen, um den heiligen Personen der Christgeburt die Ehre zu erweisen.

Millionen stimmen ein in das alte Weihnachtslied "Stille Nacht, heilige Nacht".

(Orgel intoniert, Gemeinde singt.)

Josef (*nimmt seinen Heiligenschein ab*)

Wir sind viel normaler, als ihr denkt. Wir wollen nicht als Heilige verehrt, nicht einmal im Jahr bewundert werden. Wir wollen mit euch reden, über euer Leben, eure Freuden, eure Sorgen.

I

Maria Ich bin die Mutter. Es ist mein erstes Kind.
Ich bin glücklich, wenn ich es in meinen Armen halten kann,
wenn es an meiner Brust trinkt.

Schwangere Immer das Gerede vom Mutterglück. Aber dass du nur Schwierigkeiten hast, wenn du ein Kind bekommst, das sagt keiner.

Maria Du bist schwanger. Aber du willst kein Kind?

Schwangere Nicht dieses. Nicht jetzt. Und vielleicht nie. Was die Leute reden, ist mir egal. Aber mein Freund will nicht Vater werden. Die Eltern sagen: Verbau dir nicht deine Zukunft, deine

Ausbildung, deine Karriere. Meine Freundin sagt: Abtreiben. Es ist nichts dabei. Alle machen es.
Das verstehst du nicht, Maria, wir leben in einer anderen Zeit.

Maria O doch, ich verstehe dich. Auch mein Verlobter wollte mich verlassen. Ich war sehr jung. Dann der Erlass des Kaisers, die Strapazen der Reise.
Keine Hebamme bei der Entbindung, nicht einmal ein Bett. Ungünstiger konnten die Umstände nicht sein.
Und kurz nach der Geburt die Flucht über die Grenze ins Ausland.

Schwangere Aber du wusstest, es ist Gottes Sohn. Das ist etwa ganz anderes.

Maria Auch dein Kind ist ein Kind Gottes. Sag doch ja zu ihm.

II

Alkoholiker He, Josef, jetzt will ich mal was sagen. Auch wenn ich ein armes Schwein bin. Du hast es gut, du hast deinen festen Platz. Du weißt, wo du hingehörst. Du hast deine Maria, dein Kind, zu Hause deine Werkstatt und hier die Geschenke deiner Gäste. Alles okay.
Aber ich bin allein, ich steh immer daneben. Andere haben die Freundin, die Arbeit, das Geld, aber ich - Sense. Ich hab nur mein Bier (war schwer genug, mit der Flasche hier reinzukommen.)

Josef Nein, mein Lieber, das stimmt nicht mit dem festen Platz. Ich stand oft daneben, von Anfang an, bis heute. Meistens ist Maria mit dem Kind allein dargestellt - die Madonna. Hier auch, auf dem Meeraner Altar. Ich bin ja nicht wichtig. "Die ist schwanger, aber nicht von ihm." Prima, was?
Der Kaiser-Befehl, das Haus und die Werkstatt verlassen (was sich Politiker so ausdenken, du kannst nichts dagegen machen). Vergeblich um ein Zimmer betteln.
Und bei der Geburt stehst du wieder daneben.

Alkoholiker Red' nicht, du hast deine Arbeit, deine Frau, dein Kind.

Josef Stimmt ja, war wunderbar auf der Flucht vor den Soldaten des Herodes. Mit Babygeschrei über die Grenze. Weißt du, wie sie Asylsuchende behandeln? Das war in Ägypten nicht anders als heutzutage in Deutschland. Du schlägst dich durch, nach Jahren kehrst du zurück in die Heimat. Alles kaputt, musst von vorn anfangen.

Alkoholiker Mensch, ist ja alles ganz schön blöd. Hattest du da nicht manchmal die Schnauze voll? Bist ja auch nicht alt geworden, wie man hört.
Ich werd auch nicht alt, ich sauf mich noch mal zu Tode, sagt mein Arzt. Ist mir egal.

Josef Ist nicht egal. Der Platz daneben, das war eben mein Platz. Und es gab immer etwas für mich zu tun: die Reise vorbereiten, ein Zimmer suchen, den Stall aufräumen, Windeln waschen, Mutter und Kind beschützen, den Jungen großziehen, ihm das Tischlern beibringen. Hatte schon seinen Sinn.
Du musst nur deinen Platz finden. Und was tun.

III

Ungläubiger Hallo, Hirte, ich weiß deinen Namen nicht, ich beneide dich um deinen Glauben. Du stehst an der Krippe, siehst ein Baby und glaubst, das ist Gott. Naiv und glücklich. Man hat dir das von Kind auf beigebracht. Einen Engel hast du gesehen, und nun glaubst du es und bist glücklich. Beneidenswert - aber nichts für mich.

Hirte Niemand hat mir das als Kind beigebracht. Und das mit dem Engel - da bin ich furchtbar erschrocken. Aber jetzt weiß ich, dass Gott zu uns gekommen ist, und bin glücklich. Ist doch auch zum Freuen, oder nicht? Warum willst du nicht glauben?

Ungläubiger Weil es nicht geht. Ich kann nicht. Mein gesunder Menschenverstand lässt es nicht zu.

Hirte Es ist eigenartig mit dem Glauben. Du hast ihn nicht, bis Gott dich anspricht. Aber dann ist alles klar. Du weißt es sicher, mehr als alles andere. Dein Herz ist voll davon. Und du willst es allen erzählen.
Aber dann sagen sie: Du spinnst. Du hast wohl geträumt. Du hast eine blühende Fantasie. Dann reden sie von klarem Verstand und dass es keinen Gott gibt und wenn es ihn gäbe, müsste alles ganz anders sein. Am Ende denkst du selbst, dass du dir was eingebildet hast.

Ungläubiger Jetzt gibst du es selbst zu.

Hirte Und dann merkst du, dass es tief in dir Wurzel geschlagen hat. Dass der Glaube dich verändert hat. Dass Gott wirklich da ist. Und du ihm vertrauen kannst wie ein Kind. Deswegen stehe ich immer noch hier und erzähle den Leuten von der Freude des Glaubens.

IV

Professor Guten Abend, Herr Kollege, mit welchem Titel darf ich Sie ansprechen?

Weiser Ich heiße Baltasar. Nennen Sie mich einfach Weiser.

Professor Entschuldigen Sie, aber ich bin von Ihrer Weisheit nicht überzeugt. Die Wissenschaft hat inzwischen unendliche Fortschritte gemacht.
Sie würden heutzutage nicht einmal das Abitur bestehen.

Weiser Ganz bestimmt nicht. Nicht einmal den Führerschein würde ich schaffen. Aber ich möchte doch bezweifeln, dass Sie wirklich weiser geworden sind.

Professor Nehmen wir z. B. die Sache mit dem Weihnachtsstern. Die Astronomen haben nachgewiesen, dass Sterne nichts über die Geburt eines Menschen oder sein Schicksal aussagen können.

Weiser Aber Millionen Menschen lesen Horoskope und richten ihr Verhalten danach. Obwohl diese unendlich viel primitiver sind als unsere Mythologien.

Professor Es sind eben nicht alle gebildet. Aber sogar die Kirche lehnt die Astrologie ab, obgleich sie sonst noch die alten Märchen verbreitet.

Weiser Es geht nicht um die Sterne. Es geht um den Weg und das Ziel.

Professor Welches Ziel?

Weiser Haben Sie den Sinn Ihres Lebens schon gefunden?

Professor Was heißt Sinn? Es gibt so viele Deutungen. Sinn muss man selbst machen. Vielleicht ist auch alles sinnlos.

Weiser Wir haben uns auf den Weg gemacht, um zu suchen. Nicht nur in Gedanken, auch mit unseren Füßen. Gott sagt: Suchet, so werdet ihr finden. Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, will ich mich von euch finden lassen. Das Finden war dann anders als gedacht. Das Kind in der Krippe konnten wir nur schwer als den König Gottes anerkennen. Es dauerte, bis wir merkten: Wir sind am Ziel. Sind Sie bereit, noch einmal auf die Suche nach Gott zu gehen?

Professor Ich weiß nicht. Es ist doch alles relativ. Wer weiß, ob die Mühe sich lohnt?

V

Postfrau Du denkst, du bist ein Engel?

Engel Nur manchmal. Heute spiele ich einen Engel.

Postfrau Glaubst du an Engel?

Engel Engel bringen die Nachricht von Gottes Liebe zu den Menschen. Sie sind sozusagen himmlische Briefträger.

Postfrau Dann sind wir ja Kolleginnen. Ich bin nämlich Postzustellerin, allerdings irdisch.

Engel Die Nachricht, die ich zu Weihnachten überbringe, lautet: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland geboren, Christus, der Herr.

Postfrau Du hast es gut, du kannst gute Nachricht überbringen. Du glaubst nicht, was für Schrott ich in die Briefkästen stopfe - alles Altpapier. Früher haben die Leute auf Post gewartet, sie standen an der Haustür oder guckten neugierig in die Briefkästen: Ist was für mich dabei? Gute und schlechte Nachrichten gab es. Aber jetzt: Werbung, Rechnungen, Formulare, Zeitungen - alles Schrott. Wann habe ich eigentlich zuletzt mal einen Liebesbrief überbracht?

Engel Du kannst den Liebesbrief Gottes überbringen - genauso wie ich. Nicht in die Briefkästen und vielleicht nicht einmal mit Worten. Wenn die Nachricht von Gottes Liebe bei dir angekommen ist, kannst du sie weitergeben. Auch durch dich können andere spüren, dass sie geliebt sind.

VI

Showmaster (*schaut auf die Uhr*) Wir danken den heiligen Damen und Herren für das Interview. Ich bin erstaunt, dass sie sogar das Gespräch mit Leuten aus dem Publikum geführt haben.

Josef Haben Sie verstanden, dass man ganz normal mit uns reden kann?

Showmaster Die Sendezeit geht zu Ende. Möchten Sie noch ein paar Worte zum Abschluss sagen?

Maria Ich sehe noch eine Frau, die etwas sagen möchte. Kommen Sie zu mir! Sie sehen traurig aus. Haben Sie Kummer?

Frau Du hast dein Kind, du glückliche Mutter. Aber ich habe mein Kind verloren.

Maria Verloren?

Frau Mein Kind ist gestorben. Es war noch nicht ein Jahr alt. Alle Mühe, alle Sorge, alle Angst, alles Beten - umsonst.

Maria Schlimm ist das - ein Kind verlieren. Ich kenne deine Angst. Soldaten des Herodes wollten mein Kind umbringen. Die Schreie anderer Mütter hallten durch Betlehem. Aber wir konnten fliehen nach Ägypten.

Frau Ja, du hattest Glück. Dir hat Gott geholfen. Es war ja auch Gottes Sohn. Und du die Gottesmutter. Aber meine Gebete hat er nicht erhört.

Maria Meine auch nicht, als ich meinen Sohn zum Kreuz begleitete und zu Gott schrie um Rettung. Was macht es, dass er 30 Jahre länger gelebt hat? Nicht durch Krankheit starb er, sondern durch Hass, Gemeinheit, Grausamkeit. Und ich, die Mutter, stand hilflos dabei und weinte. Lass uns zusammen weinen um unsere Kinder, um alle Kinder, die sterben... Hast du ein Foto von deinem Kind dabei? Schenke es mir. Ich will an euch denken und für euch beten. Höre mein Geheimnis: Dein Kind wird leben, weil mein Sohn im Himmel für alle Wohnung bereitet hat.

Josef Genug für heute. Fragt uns morgen oder übermorgen weiter, und fragt die anderen, die an Jesus glauben und ihre Erfahrungen mit ihm gemacht haben.

Showmaster Wir verabschieden uns und danken für Ihr Interesse. Bleiben Sie dran. Es folgt der Krimi: „Mord auf dem Weihnachtsmarkt“.